

# Der Gottesname צור und seine Deutung in dem Sinne Bildner oder Schöpfer in der alten jüdischen Litteratur.

Von Cand. A. Wiegand.

Ueberblick über die Stellen der Schrift, in denen der Gottesname צור vorkommt :

Deuteron. 32, 4. 15. 18. 30. 31 (zweimal). 37.

I Samuelis 2, 2.

II Samuelis 22, 3. 32. 47; 23, 3.

Psalms 18, 3. 32. 47; 19, 15; 28, 1; 31, 3; 62, 3.

7. 8; 71, 3; 73, 26; 78, 35; 89, 27; 92, 16.

94, 22; 95, 1; 144, 1.

Jesaia 17, 10; 26, 4; 30, 29; 44, 8.

Habakuk 1, 12.

Dazu die Eigennamen :

אליצור Num. 1, 5; 2, 10; 7, 30. 35; 10, 18.

צורישרי Num. 1, 6; 2, 12 etc.

פדהצור Num. 1, 10; 2, 20 etc.

צוריאל Num. 3, 35.

Wie ein gewaltiger eingesprengter Granitblock steht das Lied Mosis Deut. 32 inmitten des Geschiebes und der Schichten des vielfach überarbeiteten Pentateuch, und an der Stirn trägt dieses Lied jenen frappanten Gottesnamen צור. Unvorbereitet; plötzlich tritt er auf und ist er da, ohne daß man auf den ersten Blick zu erkennen vermag, welcher Anschauung er entsprungen : „Den Namen Jahvehs ruf ich aus, gebt Ehr unserm Gott, dem Felsen — vollkommen ist sein Werk, denn alle seine Wege sind Recht, ein Gott der Treue, ohne Falsch, gerecht und grad ist er.“ Der lebendige Gott, der Gott Israels, wird einem

Felsen verglichen, einem Felsen, bei dem uns sonst das Starre, Unbewegliche zuerst auffällt — und dann ist wieder von einem Werk, von den Wegen dieses Felsen die Rede — wie erscheint das alles so unangemessen und sich widersprechend! Und doch, welch eine Fülle von Gedanken deutet sich in der gewaltsamen paradoxen Verbindung an! Gott ist in seinem Wesen unfafsbarer, unerreichbarer als der Gipfel des Horeb, er ist ewiger, unerschütterlicher als dessen Grundfesten; und doch ist er der Gott des Lebens, der seinem Volk sich offenbart hat, und der mit unwandelbarer Treue es hält und trägt und es schützt wider alle Feinde wie hinter einer Felsenburg. Es läfst sich nicht in ein kurzes Wort zusammendrängen, was alles in diesem Gottesnamen enthalten ist. Aber das ist von vornherein aus dem ganzen Zusammenhang klar, das es der Gott des Heils ist, welcher der Fels genannt wird. Man kann darüber nicht ungewifs sein, wenn man in Dt. 32, 4 von den Heilswegen dieses צור hört, wenn Gott in v. 15 צור ישעו genannt wird, wenn es in v. 38 heifst : צור חסיו בו — das heifst nicht : der Schöpfer seines Heils, der Schöpfer, auf den sie vertrauen, sondern : der Fels seines Heils, der Fels, wohin sie sich bergen. Ja, in v. 31 כי לא כצורנו צורם käme man bei jener Fassung auf eine auferhalb des biblischen Vorstellungskreises gelegene Unterscheidung zwischen dem Schöpfer Israels und dem Schöpfer der Heiden. Und was sich uns bei der deuteronomischen Grundstelle ergeben hat, das bestätigt sich nun, wenn wir den sonstigen Gebrauch dieses Gottesnamens im A. T., vor allem in den Psalmen betrachten. Hier treten uns die Verbindungen צור ישעי, צור ישועתי, צ' מַחְסֵי, צ' לְבָבִי, צ' מְצִדָּתִי entgegen; hier findet sich die Zusammenstellung mit סְלֵעֵי, mit מְשֻׁנָּב, mit מְצִדָּתִי oder בֵּית מְצֻדוֹת — überall schließt sich die Deutung „Schöpfer“ von selbst aus. Gott wird als Felsengrund des Heils, als sichere Bergfeste und Zuflucht für das Volk und für den Einzelnen gepriesen.

Auch in der synogogalen Litteratur ist die Deutung des צור „Bildner“ keineswegs die alleinherrschende, das richtige, textgemäße Verständniß dieses Namens war den alten Rabbinen nicht verloren gegangen. Wir werden beide Bedeutungen überall finden, in Uebersetzungen und Targumen zum A. T., im Talmud, in der Midrasch-Litteratur und in den jüdischen Commentaren des Mittelalters.

Unter den Uebersetzungen steht mit Recht die griechische der LXX oben an. Sucht man in LXX Vat. alle die 33 Stellen auf, an denen sich im A. T. der Gottesname צור findet, so ist man überrascht durch die Mannigfaltigkeit der Ausdrücke und Wendungen, welche jenes hebräische Wort ersetzen sollen. Da findet sich θεός 19mal, βοηθός 3mal, φύλαξ 3mal; 3mal wird das Wort in der Uebersetzung unterdrückt; je einmal steht ἄγιος, κύριος, μέγας, ἀντιλήπτωρ; nur einmal aber treffen wir auf κτίστης, nämlich II Sam. 22, 32. Mit Zuhilfenahme der Field'schen Hexapla läßt sich außerdem noch feststellen, daß vier Handschriften צור in II Sam. 22, 3 mit ὁ πλάστης μου, in II Sam. 22, 47 mit ὁ πλάσας με und in II Sam. 23, 3 wiederum mit πλάστης wiedergeben.

Ebenfalls mit Hilfe des Field'schen Werkes wurden die übrigen griechischen Uebersetzungen verglichen. *Theodotion* bietet nur an zwei Stellen, Deut. 32, 4 und 15 ὁ πλάστης, daneben aber in demselben Capitel v. 31 u. 37 φύλαξ resp. φύλακες. Bei *Aquila* und *Symmachus* findet sich nirgends die Uebersetzung „Schöpfer“; dagegen vervollständigen beide die Mustersammlung, die wir in der LXX entdeckten: Symmachus bevorzugt κραταίος, Aquila στερεός. Und beide sind darin augenscheinlich abhängig von den Targumen.

Alle *aramäischen Targume* nämlich, Onkelos und Jonathan ben Usiel und die jüngeren, übersetzen den Gottesnamen צור durchweg durch das Adjektivum חֲקִיף =

stark, mächtig, hart, vereinzelt auch durch das Substantivum הַזֶּקֶה = Macht, Stärke, Kraft. Und dafs der Wahl dieser Ausdrücke nicht der Gedanke an den mächtigen Schöpfergott zu Grunde liegt, sieht man z. B. aus der Stelle Deut. 8, 15 מִיָּם מְצוֹר הַחֲלָמִישׁ, welche im Targum des Onkelos מְמִינְרָא חֲקִיפָא lautet: hier ist חֲקִיפָא in Bezug auf den natürlichen Fels gebraucht, aus welchem Moses das Wasser schlug, und damit erwiesen, dafs Onkelos auch bei der Wiedergabe des Gottesnamens צור durch חֲקִיפָא die Bedeutung „Fels“ im Auge hatte.

Genau so ist die Sachlage im *samaritanischen Pentateuch*, welcher in Brülls hebräischer Transskription verglichen wurde. Auch hier findet sich חֲקִיפָא für den Fels im natürlichen Sinne, auch hier חֲקִיפָא, חֲקוּף, חֲקוּף als Gottesname in drei Stellen des Deut.; in den drei übrigen Dt.-Stellen heifst es sogar direct צֶעֱוֶרָה = צור = Fels<sup>1)</sup>.

Von der *arabischen* Uebersetzung des *R. Saadia Gaon* kann hier nur aus einer Notiz im Thesaurus von Gesenius mitgeteilt werden, dafs dieselbe in Dt. 32, 4 צור durch خالِف = Schöpfer, Bildner wiedergiebt. Ob diese Deutung sich aber auch in allen übrigen 32 Stellen des A. T. findet, läfst sich nicht feststellen, da das Werk des Saadia nur bruchstückweise ediert worden ist. Für die uns vorliegende Frage wäre diese arabische Uebersetzung von grossem Interesse, da wir hier — Saadia Gaon starb 942 — die exegetische Meinung der talmudischen Tradition vor uns haben würden, über welche die Talmude selbst uns so wenig Auskunft geben.

Bezüglich der Talmude, zu denen wir jetzt übergehen, sei die Vorbemerkung gestattet, dafs mit Hilfe des sog. Beth Aharon, Wilna 1880, sämtliche Stellen der Talmude nachgeschlagen wurden, an welchen einer der 33 alttestamentlichen Verse mit dem Gottesnamen צור citiert

<sup>1)</sup> Geiger, *Jüdische Zeitschrift* 1872, S. 111 behauptet freilich, צֶעֱוֶרָה bedeute Bildner.

wird; in dieser Hinsicht kann unsere Arbeit also eine vollständige genannt werden. Die hochgespannten Erwartungen wurden aber bitter getäuscht, die Ausbeute ist eine sehr geringe. Meistens wurden die betreffenden Verse des A. T. nicht um des Wortes צור willen, sondern aus andern Gründen angeführt. Nur aus Anlaß von zwei Stellen, von I Sam. 2, 2 und von Jes. 26, 4, knüpft die Erörterung im Talmud an diesen Gottesnamen selbst an.

Die Stelle I Sam. 2, 2 wird in Berachoth 10a verwandt, um den Unterschied des göttlichen Schaffens und des menschlichen Bildens auseinander zu setzen. Dort heisst es: „Nicht wie die Art des Heiligen, gebenedeiet sei Er! ist die Art von Fleisch und Blut (d. h. des Menschen); die Art von Fleisch und Blut: es bildet ein Gebilde an die Wand und kann ihm nicht eingiefsen Geist und Seele, Eingeweide und Gedärme. Aber der Heilige, g. s. E., ist nicht also, er bildet ein Gebilde inmitten eines Gebildes (d. h. das Kind im Mutterleibe — צר צורה ברוך (צורה) und gießt ihm ein Geist und Seele, Eingeweide und Gedärme. Und das ist, was Hannah sagt I Sam. 2, 2: אין קדוש ביהוה כיהוה כי אין בלתי וְאִין צור כאלהינו: מאי אין צור כאלהינו אין צייר כאלהינו.“ — Hier wird צור also durch צייר = Bildner gedeutet. — In derselben Weise wird I Sam. 2, 2 noch in Megilla 14a verwandt.

An Jes. 26, 4 knüpft sich im Talmud eine längere Diskussion. In Menachoth 29b lesen wir: „R. Jehuda ha-Nasi fragte den R. Ami: „Was bedeutet es, daß geschrieben steht: בְּטַחוּ בַיהוָה עָרֵי עַד כִּי בִיהַ יְהוָה צוֹר עוֹלָמִים. Er antwortete ihm: Jeder, der sein Vertrauen setzt auf den Heiligen, g. s. E., dem wird er eine Zuflucht (מחסה) in dieser Welt und für die zukünftige Welt. — Da sagte er: Ich bitte dich, es ist mir unverständlich, was der Unterschied ist, daß geschrieben steht ביה und daß nicht geschrieben steht יה? — Wie gedeutet hat R. Jehuda bar R. Ilai, sind dies die zwei Welten, welche geschaffen hat



2, 2 die uns aus Berachoth 10 bekannte Haggada צר צורה ברוך צורה. Derselbe Gedanke, etwas anders gewandt, begegnet im *Midrasch Tillim* zu Ps. 18, 32 מִי צוֹר וּזְלָתִי אֱלֹהֵינוּ; in demselben Midrasch aber wird das צור in Ps. 19, 15 יְצָרֵנוּ צוֹרֵי וְנִצְּלֵנוּ durch Retter erklärt.

Die *Rabboth* wurden mit Hilfe der schon erwähnten Concordanz Beth Aharon vollständig ausgenutzt. Hier finden wir zunächst Jes. 26, 4 in Bereschith rabba 12 wieder verwerthet, um die uns schon bekannten tiefsinnigen Grübeleien über die Buchstaben Jod und He daran zu knüpfen. Dieselbe Schriftstelle begegnet uns im Schemoth rabba 15, 22, aber in einem Zusammenhang, der an die vorhin besprochene Behandlung von I Sam. 2, 2 in Berachoth 10 erinnert. In Schemoth rabba heisst es nämlich: „Fleisch und Blut bildet sein Bild (צר איקונין שלו) auf eine Holztafel und die Tafel ist gröfser als sein Bild. Aber Gott, g. s. E.! ist grofs und sein Abbild ist grofs: die Welt (sein Bild, so grofs sie ist) ist klein und er ist gröfser als die Welt, wie geschrieben steht: כִּי בְיָהּ יִרְוָה: „צור עולמים“ . . . und dann wird der Plural עולמים wieder auf die שני עולמים gedeutet. — Ein neuer, im Talmud nicht nachweisbarer Gedankenzusammenhang findet sich in Vajjikkra rabba 23, 12 (ähnlich Bemidbar rabba 9, 1). Dort wird Dt. 32, 18 צור ילךך תשי citiert und dann fortgefahren: „Ein Gleichnifs vom Maler (צייר), welcher sitzt und ein Bildnifs des Königs malt; bevor er es vollendet hat, kommen einige und sagen ihm: es ist ein neuer König gekommen, alsbald werden seine Hände schlaff (תשו ידיו של יוצר) und er spricht: Wen soll ich malen, den ersten oder den zweiten? So ist auch 40 Tage lang der Heilige, g. s. E.! beschäftigt mit der Gestaltung (צורה) des Kindes (nämlich im Mutterleib) und am Ende der 40 Tage geht sie (die schwangere Mutter) hin und buhlt mit einem anderen; alsbald werden matt die Hände des Schöpfers (רפו ידיו של יוצר); er spricht: Wen soll ich bilden, den ersten (das



32, 30 הוא תקיף — von der Fassung „Schöpfer“ findet sich bei ihm keine Spur.

*Ralbag* (Gersumi) steht Raschi sehr nahe; er umschreibt das אין צור כאל' in I Sam. 2, 2 durch אין בורא ויוצר, gibt aber das צורי in II Sam. 22, 3 und 47 durch תקפי וחוקי wieder.

Ueberblicken wir den Thatbestand, so zeigt sich: Die Deutung des Gottesnamens צור als Schöpfer, Bildner ist niemals die allein übliche gewesen. Denn zu allen Zeiten finden wir neben dieser auch die richtige Fassung „Fels.“ Aber freilich läßt sich eine gewisse Bewegung hier beobachten. Die Deutung „Schöpfer“, welche in den alten Uebersetzungen wie zufällig, sporadisch auftritt, wird in der talmudisch-midrasischen Epoche bewußt bevorzugt; seit Raschi aber ist sie außer Gebrauch gekommen und wird nur noch da festgehalten, wo das Ansehen des Talmud sie stützt.

Fragen wir nun nach den Gründen, welche diese Deutung veranlaßt haben, so ist natürlich an erster Stelle zu nennen die etymologische Verwandtschaft des Wortes צור „Fels“ mit Worten, welche von den auf der gemeinschaftlichen Wurzel צר beruhenden Stämmen צור und יצר ausgehen und die Bedeutung des Bildens haben. Diese Verwandtschaft mußte um so mehr auf die Deutung des Gottesnamens צור einwirken, als im Aramäischen das Wort צור für Fels nicht vorkommt; an seine Stelle ist dort טור in der Bedeutung „Berg, felsige Anhöhe“ getreten. Ihr lebendiges Sprachbewußtsein konnte also die Talmudlehrer über den Sinn jenes Gottesnamens nicht belehren, sondern nur täuschen.

Dazu kommt weiter der Umstand, daß der Ausdruck in manchen Stellen des A. T. selbst jene falsche Deutung begünstigte. Wenn man sich nicht in das Ganze des Zusammenhangs vertiefte, sondern an dem Einzelausdruck hängen blieb, so konnte z. B. das תמים פעלו in Dt. 32, 4

auf das Werk der Schöpfung bezogen werden; in v. 15 konnte die Parallele zu צור ישוערו, das אלוה עשוהו zu Missverständnissen Veranlassung geben; in v. 18 צור ילדה קשי verband sich mit der Vorstellung des Erzeugers Israels leicht der Begriff des Schöpfers, des Bildners, vor allem wenn man sich dabei an Worte wie Jes. 64, 7 erinnerte. Und wirklich findet sich jene Deutung, wie wir gesehen haben, bei diesen drei Deut.-Stellen.

Es wird sich nicht leugnen lassen, daß die bis jetzt angeführten Momente die Handhabe für die Deutung „Schöpfer“ boten. Andererseits aber darf man auch nicht verkennen, daß der eigentlich treibende Grund anderswo liegt. Hier aber müssen wir unterscheiden. Bei der LXX, überhaupt den griechischen Uebersetzungen läßt sich überall das Bestreben wahrnehmen, den Gottesbegriff möglichst geistig zu gestalten und demgemäß alle Wendungen, welche Gott und Natur mit einander zu verwirren schienen, abzuschwächen oder zu beseitigen. Besonders mußte dies Verfahren geübt werden bei allen Bildern oder Vergleichen, welche dem griechischen Denken ferne lagen. Und das war im starken Mafse bei dem Gottesnamen צור, Fels, der Fall. Daher ist er in den griechischen Uebersetzungen ganz aufgegeben. Nun aber trat Zweifel darüber ein, was an seine Stelle zu setzen sei, und im unsichern Hin- und Hertasten wählte man gelegentlich auch einmal das griechische *κρίστης* oder *πλάστης*, vielleicht durch die Wurzelverwandtschaft des צור mit יצר darauf geführt, wie auch die Vermuthung nicht unwahrscheinlich ist, daß bei der Uebersetzung *φύλαξ* in II Sam. 22, 3. 47; 23, 3 LXX und bei Theod. in Dt. 32, 31. 37 der Gleichklang mit נצר „hüten, bewachen“ mit im Spiele gewesen sei.

Anders liegt die Sache in Talmud und Midrasch. Hier war es das zur Allegorie geneigte, tiefsinnige Grübeln, welches den eigentlichen Wortsinn unbeachtet liefs,

um seinen Speculationen nachzuhängen. In Jes. 26, 4 ist es offenbar das auffällige בְּיָה, an welches die Gedanken sich hefteten, und welches im Zusammenhalt mit der Lehre von dem עולם הזה und עולם הבא zu der uns bekannten Deutung führte. In I Sam. 2, 2 versenkte sich der sinnende Geist in die Betrachtung des Wunders, dafs Gott der unfruchtbaren Mutter den Sohn gab; der Gegensatz von Gottes Allmacht gegen menschliche Beschränktheit sollte zum Ausdruck kommen und hängte sich naturgemäfs an das אֵין צוֹר כְּאֵלֵהֵינוּ. Dafs sich dieselben Gedanken auch bei Gelegenheit von Ps. 18, 32 finden, wo sie im Zusammenhang, in der Situation gar nicht begründet sind, darf uns nicht irre machen. Wenn man bedenkt, dafs dieser Stoff lange mündlich tradiert wurde, ehe es zu einer schriftlichen Fixierung kam, erklärt sich die mechanische Verschiebung und Versetzung einer Haggada von ihrem Mutterboden in fremdes Gebiet von selbst. In Dt. 32, 18 endlich war das Verständniß für die Form תָּשִׁי den Schriftgelehrten abhanden gekommen — das bezeugt die Masora וְעִירָא, mit dem die Masora dies Wort schrieb. Anstatt es von einem Verbum שִׁיָּה abzuleiten und es inhaltlich nach dem parallelen תִּשְׁכַּח zu erklären, brachten sie es in Zusammenhang mit dem Verbum תִּשָּׁשׁ = schwach sein, erschlaffen. Damit war für alle Phantasie weiter Raum geschaffen und im Zusammenhang mit dem יִלְדָּךְ entstand jene Auslegung, die wir in Vajjikra und Bammidbar rabba fanden.

Die Geschichte eines Wortes haben wir verfolgt; der Gegenstand mag geringfügig erscheinen, aber auch in der Geschichte eines einzigen Wortes, in der Geschichte der Auslegung weniger Schriftstellen spiegelt sich manchmal der Geist der Zeiten. Aus dem Munde Mosis des Knechts Gottes stammt der Gottesname צוֹר; David rief in den Aengsten und Verfolgungen seines wechselvollen Lebens mit diesem Namen zu dem Gott, der seine Zuflucht und sein Trost war. In dem vertrautesten Verkehr mit Gott,

in der innigsten Gemeinschaft mit ihm ist die Heimstätte dieses Namens, er hat Gebetsklang, und fast nur in Gebeten finden wir ihn in der Schrift. Die philosophische Bildung des gräcisierenden Judenthums scheute sich vor dem Plastisch-Concreten, vor dem Gewaltsamen dieses Wortes; und so mußte denn der bildliche Ausdruck aufgelöst, dessen Geist verflüchtigt werden, ähnlich wie Luther's „Ein feste Burg“ in „Ein starker Schutz“ corrigiert wurde. Auch in den Schulen von Tiberias und Sura mangelte es an dem Verständniß für die Eigenart des alterthümlichen Gottesnamens.

---

## Noch einmal Sauls Königswahl und Verwerfung.

Von C. H. Cornill.

---

Im Jahrgang VIII dieser Zeitschrift S. 223 ff. hat mein lieber Freund Budde einen neuen Versuch, das Räthsel der Composition der Bücher Samuelis zu lösen, gebracht, welcher sich besonders eingehend mit meinen beiden diesem Gegenstande gewidmeten Arbeiten beschäftigt. Dafs ich mich mit dieser Abhandlung Budde's auseinandersetzen müsse, war selbstverständlich; anderweitige dringende Pflichten haben mich bis jetzt daran gehindert: doch hoffe ich, dafs die Verzögerung der Sache nicht zum Schaden gereicht ist.

Budde selbst bemerkt, dafs sein Ergebnifs sich in wesentlichen Stücken mit dem meinigen berühre, in anderen davon abweiche und es berichtige. Ich möchte zunächst einen Punkt herausgreifen, bei welchem ich gleichfalls im Princip mit Budde übereinstimme, obwohl dieser es in Abrede stellt. Er bezeichnet S. 227 die Stellen 10, 25—27 und 11, 12—14 als harmonistische Klammern zur Ausgleichung von G und M (die Bedeutung dieser sehr einfachen